



CODA

Fast neunzig Prozent aller hörgeschädigten Eltern, dies geht übereinstimmend aus der Literatur hervor, haben normal hörende Kinder. Im amerikanischen Raum, welcher für diesen Themenbereich als Vorreiter in der Forschung anzusehen ist, verwendet man für hörende Kinder gehörloser Eltern den Begriff coda (children of deaf adults). Im deutschsprachigen Raum lehnt man sich an diesem englischen Begriff an.

Die Bedeutsamkeit des Aufwachsens als Kind gehörloser Eltern entsteht mit dem damit verbundenen Leben in zwei unterschiedlichen Kulturen. In einigen Literaturangaben wird in diesem Zusammenhang auch von Welten gesprochen. Sie pendeln zwischen der Welt der Hörenden und der Welt der Gehörlosen. Letztere umfasst die in Gebärdensprache kommunizierenden Familien und die sie umgebende Gebärdensprachgemeinschaft. Hier existieren soziale und kulturelle Normen, welche sich von den Normen der „hörenden Welt“ unterscheiden. Aufgrund der sie umgebenden zwei unterschiedlichen Welten, fühlen sich Codas häufig keiner Welt wirklich zugehörig.

Eine gemeinnützige Organisation, welche die oben genannten bikulturellen Erfahrungen dieser Personengruppe anspricht, ist „CODA“. Es ist eine Plattform für Kinder gehörloser Eltern, welche diesen Kindern die Möglichkeit bietet, sich in diesem Rahmen regelmäßig zu treffen, zu unterstützen, zu informieren und Erfahrungen auszutauschen.

Mit dem Begriff CODA d.a.ch. fand man eine Bezeichnung für einen überregionalen Zusammenschluss im deutschsprachigen Raum. Diese Tagungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz finden in der Regel zweimal jährlich in einem der drei Mitgliedsländer an jeweils wechselnden Orten statt.

Ein weiterer Begriff ist KODA (Kids of Deaf Adults). Diese Bezeichnung impliziert speziell Kinder gehörloser Eltern unter 18 Jahren.